Die Staats-Zeitung.

J. George Ripper, Box 19.
Herausgeber.

Harrisburg, Pa.

Donnerstag, Jan. 9, 1873.

Glückwunsch an unsere Leser.

Mit dieser Nummer begrüßen wir heute die freundlichen Leser und Leserinnen der „Staatszeitung" zum ersten Male im neuen Jahre, und wünschen ihnen Allen Friede und Eintracht, und den reichsten Segen der gütigen Vorsehung.

Wie in dem verflossenen Jahre, werden wir auch in diesem Jahre uns bemühen, Das für unser Blatt zu leisten, soviel in unsern Kräften liegt. Mit vollem Vertrauen blicken wir deßhalb zu Dem hinauf, der uns bisher so väterlich und liebevoll geleitet hat, bittend, daß Er uns auch fernerhin Gesundheit, Kraft und Weisheit schenken wolle, um unserem Beruf und Pflichten unbehindert nachkommen zu können.

Für das bisher uns geschenkte Zutrauen, für die Liebe und Nachsicht, und für die herzliche Aufnahme die unser Blatt und wir selbst überall fanden, erstatten wir den freundlichen Lesern und Leserinnen den innigsten Dank unsres Herzens, und hoffen, daß das liebevolle und herzliche Verhältniß zwischen ihnen und uns bis in die spätesten Jahren ungetrübt fortbestehen möge, und daß, wenn einstens unser Feierabendstündlein schlägt, wir mit innerer Ruhe und Zufriedenheit zurückschauen, und noch den letzten Abschiedsgruß einander zurufen können.

Die Legislatur.

Letzten Dienstag trat die Legislatur von Pennsylvanien hier zusammen.—

Im Senat wurden Hr. Geo. H. Anderson von Allegheny County als Sprecher, und Hr. Rassel Errett von demselben County, als Chef Clerk erwählt.

Im Hause wurden, Hr. Wm. Elliott von Philadelphia wiederum als Sprecher und Gen. Selfridge von Philadelphia, früher Northampton County, als Chef Clerk erwählt.—Selbstverständlich sind es lauter Republikaner.

Uebrigens sollen die Aemtersucher fast so zahlreich vertreten sein, als wie die Heuschrecken in Egypten.

Die gegenwärtige Legislatur hat einen Ver. Staaten Senator zu erwählen. Aller Wahrscheinlichkeiten nach, wird Hr. Senator Cameron wieder erwählt werden, und da nun einmal ein Republikaner erwählt werden soll und muß, so ist es am besten, man behält Hrn. Cameron in seiner Stellung. Denn, kommt ein andrer Republikaner an dessen Stelle, so kann man sich versichert halten, daß nur um so mehr gestohlen wird.—Man besser läßt „beim Olten." Im Senat haben die Republikaner eine Mehrheit von 3, und im Hause etliche 20, wenn wir die Renegaten Josephs und Welsch zu denselben rechnen.

Nur immer drauf.

Wie von Washington verlautet, soll der Gehalt des Präsidenten erhöht werden. Anstatt fünf und zwanzig tausend Dollars, soll er in Zukunft fünfzig tausend erhalten. So, so, auch das noch. Warum gibt man dem Präsidenten nicht das Recht, so viel aus der Staatskasse zu nehmen, als ihn „pliest?" Man denke sich nur, einen Präsidenten dieser glorreichen, freien (?) Union, und blos $25,000 per Jahr zu erhalten? Besonders da er so gütig und gefällig ist, und alljährlich drei hundert Millionen Schulden abbezahlt, und unser ganzes Land jetzt blüht?

Ei, erst letzten Sommer mußte ja der Präsident mehrere Male von Long Branch nach Washington reisen, und wer weiß, ob ihn nicht der Geldmangel dazu trieb! Schämen sollte sich das Volk, seinen Präsidenten, den höchsten Beamten des großen Landes — Sr. kaiserlichen Hoheit — so „kaiserisch" zu behandeln, und ihm blos 25,000 lumpige Thalerchen zu geben. Ist's da ein Wunder, daß der Präsident in Long Branch verweilt, um einige Thaler beim Pferderennen oder Cookfights zu verdienen? Es ist einfach abgeschmackt und widerlich, und wir würden dem Congreß rathen, Hrn. Grant die Schlüssel zur Geldkasse Onkel Sam's zu geben, damit er sich genug herausnehmen kann. Er könnte alsdann seine ganze Familie nach Europa senden, und könnte dann später selbst einen „Trip" über den „kleinen Bach" nehmen. Auch könnte er allen seinen Verwandten Anstellungen verschaffen, und in Washington eine Art „Obrigkeits-Behörde" einführen, die unsern republikanischen Institutionen gewiß zur Ehre gereichen würden.—Just zugefahren, ihr Herren im Congreß; gebt eurem Präsidenten so viel er haben will. Ist kein Geld in der Kasse, so legt nur noch einige Millionen mehr Steuer auf's Volk, denn das ist ja geduldig, und tanzt wie ihm vorgepfiff'n wird.—Hat es dieses nicht in der letzten Wahl bewiesen?

Die Bierbrauer rühren sich.

In New York fand eine Versammlung von Bierbrauern aus den Staaten New York, New Jersey, Pennsylvania und Connecticut statt. Es wurde beschlossen, starke Opposition gegen die neue Taxauflage von 3½ Cent per Barrel zu machen.

Die National-Schuld.

Aus dem Bericht des Schatzmeisters der Ver. Staaten ist zu ersehen, das die National-Schuld während dem Monat Dezember um ein und eine halbe Million zugenommen hat! Das klingt sonderbar. Vor der Wahl hieß es immer: So und so viel Schulden sind wieder abbezahlt worden. Doch, ja, die Wahl ist vorbei; die Wahrheit kommt jetzt an's Tageslicht!

Unverdaulich.—Hr. Edw. H. Rauch von Lankaster, bekannt als der Herausgeber des „Vater Abraham," hat mit der Herausgabe eines Büchleins begonnen, das den Namen „Pennsylvania Dutchman" führt. Bedenklich sind unter dem Namen Dutchman die Holländer gemeint, von denen es aber sehr wenige in Pennsylvanien gibt,; und da wir der holländischen Sprache nicht mächtig sind, und das vor uns liegende „Kauderwelsch" nicht verstehen können, so sind wir genöthigt, dasselbe in die „Rumpelkammer" zu werfen.

Der „Public Ledger Almanach."

Durch die Güte des Hrn. Geo. W. Childs, Herausgeber des Philadelphia „Public Ledger", das verbreitetste englische Blatt in Pennsylvanien, ist uns eine Exemplar des „Ledger Almanach" zugekommen. Derselbe enthält vieles sehr Werthvolles und Interessante; unter anderm die Namen der Staats Regierungen der verschiedenen Staaten, Namen der Congreß-Mitglieder u. s. w., wir auch Manches, das für Besucher in Philadelphia von großem Nutzen ist. Das Werkchen ist sehr hübsch ausgestattet.

Hohe Gebühren.

Um unsern Lesern zu zeigen, welch' hohe Gebühren gewisse Court-Haus-Beamten in Allegheny County jährlich beziehen, lassen wir hier eine kurze Tabelle derselben folgen, welche wir dem Pittsburger „Freiheitsfreund" entnehmen:

Sheriff Fleming, Officegebühren	$31,760 47
Für Sheriff-Anzeigen	3,919 90
Prothonotar Roß Sporteln	21,079 21
Recorder Hunter's Sporteln	40,411 88
Clerk Brown (quarter sessions)	10,835 88
Clerk Hiland (Waisengericht)	3,092 96
Register Gray's Sporteln	5,845 03
District-Attorney Bayne's Sporteln	3,277 25
Coroner West	2,220 00
Zusammen	$125,412 22

Neun Beamten beziehen also $125,413.22 Gebühren! In Philadelphia sollen sich die Gebühren der Beamten sogar noch höher belaufen. Das Amt des Recorders von Willen bringt jährlich zwei mal hundert tausend Dollars Gebühren. Der Clerk der Quarter Sessions bezieht $50,000 jährlich! Kein Wunder, daß der Postmeister in Philadelphia sein Amt niederlegte, und die Recordersstelle annahm.—Jetzt wissen wir, warum die Herren Radikalen die kolossalen Wahl Betrügereien jedes Jahr verüben. Aber, ist es nicht eine Schande, daß man dieses duldet. Hoffentlich wird die jetzige Constitutions-Convention diesem Raubsystem eine Schranke setzen, und den fixen Gehalt aller Beamten zu einem mäßigen Betrag feststellen.

Auch noch?

Die Besitzer von Eisenwerken in Philadelphia wollen Horace Greeley zum Andenken an sein Wirken für den Schutz einheimischer Industrie im Fairmount Park ein Denkmal von Eisen errichten.—Wechselblatt.

Auch noch? dieselben Leute, welche so viel zur Niederlage des Hrn. Greeley beitrugen, wollen ihm nun ein Denkmal setzen? Das wäre ein offener Insult gegen den alten Manne, und eine elende Heuchelei. Wie? für Horace Greeley ein Denkmal setzen, und warum? Etwa weil Greeley von jeher ein strenger Tariff-Vertheidiger war? Aber weßhalb stimmten denn diese Eisen-Baronnen gegen ihn? Oh, ihr verkappte Heuchler!

Das Vorhaben erinnert uns an den Rebellen-General Mosby, welcher, nachdem er mehrere Tausende der Unions-Soldaten abgeschlachtet hatte, jetzt den Versuch macht, einen Contrakt zur Lieferung der Grabsteinen für die todten Soldaten zu erhalten! Kann Beleidigung weiter gehen?

Das Jahr 1872.

bemerkt der Columbus Westbote, das beide Welttheile mit so vielen Unglücksfällen, Feuersbrünsten, Stürmen, Ueberschwemmungen, und zuletzt noch unsern Continent mit der Pferdeseuche heimsuchte, blieb seinem finstern Charakter auch noch bis zum Schlusse treu. In den letzten Tagen hatte sich in unserm Lande wieder ein ganzes Capitel von Unglücksfällen, zusammen gedrängt. Obenan steht der Eisenbahnschrecken nahe Corry, Pa., der dreißig Opfer unter den schrecklichsten Martern in die Ewigkeit beförderte. Dann folgte am Weihnachtsabend nahe Williamsport der Einsturz des Fußbodens einer Kirche, der 14 Menschen das Leben kostete; dann eine große Feuersbrunst in New York, der viele Thiere zum Opfer fielen; gleich darauf ein anderer, bei welchem 6 Mädchen verbrannten. Wahrlich, des Unglücks genug in wenigen Tagen!

Hoffen wir, daß im neuen Jahre freundlichere Sterne walten, daß aber auch die Menschen weiser werden und es sich zur Aufgabe machen mögen, mindestens jene Unglücksfälle zu verhüten, die einzig und allein der landesüblichen Fahrlässigkeit zuzuschreiben sind.—Wenn ein Sturm die Saaten zerschmettert; wenn eine Fluth ganze Ortschaften zerstört, dann steht der solchen feindlichen Elementen ohnmächtig gegenüber; aber Eisenbahnunfälle, Feuersbrünste und der Einsturz von (leichtsinnig gebauten) Häusern lassen sich mit etwas mehr Sorgfalt verhüten. Es ist ein seltener Widerspruch, daß gerade in Amerika, wo die Menschenkraft zur Entwicklung aller Hülfequellen so nothwendig ist, auf Menschenleben weniger Werth gelegt wird als in irgend einem andern Lande der civilisirten Welt.

„Der Reading Adler" hat mit der No. vom vorletzten Dienstag, seinen 76. Jahrgang geschlossen. Der „Adler" ist die älteste deutsche Zeitung in den Ver. Staaten. Wir gratuliren unsern Collegen auf's wärmste.

Die Schandwirthschaft im Freedmen's Büreau.

Der Kriegs Sekretär wird dem Congreß, sobald er sich wieder versammelt, in Erwiderung einer Interpellation des Hauses den Bericht des Generals Vincent über die Inspektion des Freedmen's Büreau's übersenden, den derselbe vorgenommen hat, als dasselbe in Folge gesetzlicher Bestimmung an das Kriegsdepartement überging. Der Bericht des Generals Vincent wird ersehen lassen, daß jenes Bureau unter der Verwaltung des Betbruders General Howard in Zustande allgemeiner Demoralisation war. Ein unverantwortlicher Schlendrian herrschte sowohl hier im Hauptquartier, wie unter den Gehülfs-Commissären in den Südstaaten. Unter den Papieren der letzteren waren die Aktien eines Staates mit denen anderer Staaten in endloser Verwirrung gemischt. Diejenigen Aktenstücke, die sich auf einen Landestheil bezogen, befanden sich unter den Papieren, die sich auf andere Landestheile desselben Staates beziehen. Eine Menge der wichtigsten Dokumente und Aktenstücke werden vermißt und die Abschiede und Entlassungspapiere der farbigen Soldaten lagen lose und ungeordnet herum. Die finanziellen Rechnungsbelege waren in derselben endlosen Verwirrung und deuteten sehr unredliche Geschäftsmanipulationen an, in denen es sich um große Summen handelt, die für gewisse Schulen oder Kirchen, oder Religions Gesellschaften in Anrechnung gebracht wurden. Es geht ferner aus dem Berichte hervor, daß viele der Ausgaben der Howard-Universität direkt aus den Appropriationen bezahlt wurden, die der Congreß für das Büreau gemacht hatte. Außerdem warden sogar einige der Studenten betrügerischer Weise auf den Zahlungslisten als temporäre Kanzlisten geführt. Es erscheint auch im Hospital-Fond ein Kassen Defekt von $21,000, während die Akten ferner ersehen lassen, daß die Universitäts Professoren aus dem Freedmen's Büreau-Fond bezahlt und auf den Zahlungslisten desselben geführt worden sind.

Deutsche Sitten und Gewohnheiten.

Die Chicago Tribune, das bedeutendste englische Blatt des Westens enthält in einer ihrer jüngsten Nummern folgendes interessante Urtheil über den Charakter der Deutsch-Amerikaner:

„Es gibt nur wenige Deutsche, die ohne Religion oder Erziehung sind. Sie sind ein genügsames Volk und opponiren dem Temperenzgesetz, nicht weil sie berauschende Getränke lieben, sondern weil sie in einem Lande aufgewachsen sind, wo Wein „wie Milch und Honig fließt" und wo Lagerbier das allgemeine Getränk des Volkes ist. Doch fällt Niemanden ein, sich die Schmach anzuthun, über die Gebühr zu trinken, eben so wenig, wie Jemand daran denken würde, mehr zu essen, als er verdauen kann. Die Deutschen widersetzen sich der Schließung der Salons am Sonntage, weil auf dem ganzen europäischen Continent das Volk am Morgen zur Kirche geht und sich am Nachmittag in der Dorfschenke versammelt, um dort bei einem Glase Wein, Bier oder Zuckerwasser die Tagesfragen und Tagesneuigkeiten zu besprechen. Und selbst der Herr Pfarrer, der Schulmeister und die übrigen Honorationen des Ortes gesellen sich zu ihnen und betheiligen sich an dem allgemeinen Gespräch. Keine gottlose Redensart, kein unanständiges Wort wird geführt. Der Bauer in Deutschland muß sechs Tage lang hart arbeiten; diese Arbeit nimmt alle seine Gedanken in Anspruch; aber am siebenten, nachdem er „Gott gegeben, was Gottes ist," das heißt, nachdem er dem Gottesdienste beigewohnt hat, dann erholt er sich im trauten Freundeskreise von all den Mühen der vergangenen Woche und sammelt neue Kräfte für die kommenden sechs Arbeitstage."

Hierauf werden noch andere Gründe besprochen, weshalb der Deutsche sich sehr gegen die Ausübung des Sonntagsgesetzes sträubt. Derselbe wird, nach der persönlichen Aeußerung des städtischen Steuer Einnehmers, als der prompteste Steuerzahler betrachtet. „Alle Branchen des Handels, wie der Gewerbe," heißt es weiter, sind von den Deutschen vertreten. Sie haben Gebäude und Kirchen aufgeführt, die zu den schönsten Zierden der Stadt gehören. Was die schönen Künste, Wissenschaften und die Musik betrifft, steht der Deutsche unter allen Völkern obenan.

Selbstmord auf einem Thurme.

Man schreibt aus Brixlegg in Tyrol: Sonst heißt es immer: „Nichts neues unter der Sonne"; doch was sich noch nirgends ereignete, das sah man heute in Brixlegg—einen auf der Spitze des Thurmes Erhenkten. J. Turner versah bereits seit 37 Jahren hier das Amt eines Meßners. Sein Hauptvergnügen war das Läuten auf dem Thurme und er sagte auch öfter, daß er auf dem Thurme einmal sterben werde. Gestern den 11. November wurde Herr Jakob Müller begraben, seit 37 Jahren Pfarrer von Brixlegg, also seit jener Zeit, als auch Turner ins Amt trat. Dieser Todesfall machte auf den Armen einen solchen Eindruck, daß er seinen lange gehegten Entschluß auch ausführte. Als man heute zur gewohnten Stunde die Ave-Maria Glocke nicht hörte, war es schon auffällig. Als später die Leute zur Kirche gingen, bemerkten sie zu ihrer großen Ueberraschung den Meßner an der Kreuzspitze des Kirchthurmes hängen. Nur mit großer Mühe gelang es dahin zu kommen, und den Leichnam des Selbstmörders abzunehmen. Der Vorfall erregte weit und breit das größte Aufsehen.

Zur Warnung für Damen theilt das Berl. Fremdenblatt nachfolgenden Fall mit: „Zwei junge Töchter eines Homburger-Kaufmannes waren dieser Tage zu einer Abendgesellschaft eingeladen und im vollen Anzuge, als denselben noch im letzten Augenblick einfiel, die weißen Handschuhe mit Benzin zu reinigen. Die eine der Damen kam mit den feuchten Handschuhen, die sie auf die Hände gezogen, dem Lichte zu nahe, und augenblicklich standen dieselben in Flammen. Die Schwester eilte auf den Hülferuf herbei, ohne zu bedenken, daß auch ihre Handschuhe mit der Flüssigkeit getränkt waren. Nunmehr waren auch die Handschuhe der anderen Schwester entzündet, und während erstere die Geistesgegenwart besaß, die Hände in Wasser zu stecken verbrannte diese so total an den Händen, daß das Handschuhleder von den letzteren mit der Hut abgerissen werden mußte. Die Brandwunden sind so bedeutend, daß der Arzt zweifelt, ob die Hände dem jungen Mädchen erhalten bleiben. Bei der leichten Entzündlichkeit des Benzins lassen sich unsere Damen hoffentlich diesen Fall zur Warnung dienen."

Eine Schreckensscene in einer Kirche.—Wie der Columbus, Ohio „Westbote" vom [illegible] ten dieses meldet, ereignete sich folgende Schreckensscene in der deutschen unabh. protest. Kirche daselbst am letzten Christag-Abend: Ein prächtiger Tannenbaum, mit Geschenken für die Kinder, war aufgestellt. Die Kirche war zum Erdrücken angefüllt, meistens mit Frauen und Kindern. Um [illegible] Uhr, als eben Pastor Heddäus einige einleitende Worte sprach, drang plötzlich Rauch aus der Mauer, Pastor Heddäus ersuchte die Gemeinde, sich in ruhiger Weise ohne alle Hast zu entfernen, da durchaus keine augenblickliche Gefahr vorhanden sei. Unglücklicherweise ließe in diesem Augenblicke draußen Jemand den Ruf „Feuer!" erschallen, und die Scene, die nun folgte, läßt sich besser denken als beschreiben. Ein panischer Schrecken ergriff Alle, Jeder suchte zuerst die Thür zu finden und fort ging's, über Stühle und Bänke, und über die Kleinen, dazu kam noch, daß sich die Leute, die sich draußen in Folge des Allarmrufes gesammelt hatten, sich gleichzeitig hinein zu drängen suchten, um ihre Angehörigen zu retten. In diesem Augenblicke schlug Jemand, ohne alle Noth, eines der gemalten Fenster ein, und Viele entschlüpften durch diese Oeffnung. Die Verwirrung war mit einem Worte grenzenlos.

Die Feuerwehr, die mittlerweile erschienen war, riß einige Planken auf, und fand bald die Ursache des Rauches. Ein Stück Holz in der Mauer in der Nähe des Rauchfanges, war durch das starke Feuern in den Luftlöchern nachgerade verkohlt. Von einer eigentlichen Gefahr konnte folglich gar keine Rede sein und der Schaden ist ganz unbedeutend. Man muß sich wundern, daß in dem Gedränge Niemand erheblich verletzt worden ist und daß selbst die vielen Kleinen mit einzelnen Beulen und Quetschungen davon kamen. Zu bedauern, ist, daß sie durch diesen Zwischenfall um ihre Weihnachtsfreude gebracht wurden. Eine allgemeine Verwechslung der Hüte, Muffs und Shawls fand natürlich in dem Wirrwarr statt und einige Angströhren sollen lebensgefährlich verletzt worden sein.

Zwei Amerikaner in Rußland geknutet.—Zwei Amerikaner, Davis und Sanders, die sich einst in angesehenen Gesellschaftscirkeln der Stadt New York bewegten, dann nach Europa gingen und dort nebst den Juwelen der russischen Kaiserin, auch andere werthvolle Sachen aus den Museen stahlen, wurden verurtheilt zu 10jähriger Zwangsarbeit in den Bergwerken des Ural. Auf dem Marsche brachen sie ihre Fesseln, entrissen den Soldaten ihre Gewehre, und mit Hülfe anderer Verbrecher wäre es ihnen fast gelungen, zu entkommen. Sie wurden jedoch überwältigt, zur Strafe an der Stirne gebrandmarkt und mit 50 Kautenhieben gezüchtigt.

Schillers jüngste Tochter gestorben.—Die „Augsb. Allgem. Ztg." enthält folgende Todesanzeige: „Dem allmächtigen Gott hat es gefallen, meine innigst geliebte, unvergeßliche Gattin Henriette, Emilie, Louise, Schillers jüngste Tochter, aus diesem Leben in ein besseres Jenseits abzurufen. Sie entschlief heute, Nachts 2 Uhr nach 5 tägigem Krankenlager, sanft und ruhig. Indem ich diese schmerzliche Nachricht Verwandten, Freunden und Bekanten mittheile, mittheile, bitte ich um stille Theilnahme. Greifenstein, 25. Nov. 1872. Adalbert Freiherr von Gleichen-Rußwurm, königl. Kammerherr, für mich meinen Sohn und Enkel."

— Die Maßregeln gegen die katholischen Religions Lehrer in Posen, haben bedeutendes Aufsehen gemacht. Wir bringen heute die bezügliche Erklärung, „Auf Gebot des Erzbischofs von Posen, haben am 24. Nov. die Religionslehrer an den katholischen Gymnasien und Seminarien der Provinz von der Kanzel herab den Lehrern und Schülern dieser königlichen Anstalten einen Hirtenbrief verlesen, worin der Erzbischof die Absicht kund gibt, seinen Sprengel Gnesen-Posen unter Gottes Schutz zu stellen, damit die Kirche von den Verfolgungen der gegenwärtigen Staatsgewalt erlöst werde. „Wir sehen die Kirche Christi überall verfolgt und ihr Ansehen mißachtet. Mit Schmerzen sehen wir die sich mit jedem Tag mehrenden Schwierigkeiten, unseren katholischen Kindern eine katholische Erziehung zu geben, mit Schmerzen sehen wir die Vertreibung der frommen und erleuchteten Klostergeistlichkeiten, deren gewissenhaft und hingebende Thätigkeit so viele wohlthätige Früchte gebracht hat.', —Darauf erfolgte das Einschreiten des Staatsanwalts.

Europäisches.

Deutschland.

Berlin, 2. Jan. General v. Roon ist zum Feldmarschall der preußischen Armee und an Bismarcks Stelle zum Ministerpräsidenten ernannt worden.

General v. Kameke wurde als Nachfolger v. Roon's zum Kriegsminister berufen.

Nach dem 1. Januar bedürfen Personen, welche aus Frankreich kommen, keine Päße mehr.

Die Spener'sche Zeitung spricht sich entschieden gegen den Beschluß des braunschweigischen Ministeriums vom 6. Dezbr. aus, wonach bei dem Ableben des jetzigen Herrschers, Herzog Wilhelm der Erste, der Exkönig von Hannover oder dessen Sohn demselben in der Regierung folgen soll.

Die Norddeutsche Zeitung erklärt die Angabe, Deutschland habe Oestreich und Rußland seine Beihülfe bei Erledigung der Laurion Streitfrage zugesagt, für unbegründet.

Berlin, 5. Jan. Kaiser Wilhelm hat entschieden, daß General v. Roon, der zum preußischen Minister-Präsidenten ernannt worden war, an der Spitze des Kriegsministeriums verbleiben und daß General Kamecke mit ihm zusammenwirken und denselben bei der Verrichtung der Funktionen seines Amtes repräsentiren soll.

Daß Bismark neuerdings von Kaiser Wilhelm den Schwarzen Adler Orden erhalten habe, ist unrichtig, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil er denselben schon längst, sogar „mit der Kette," besitzt.

Oestreich.

London, 5. Jan. Zwischen Graf Beust und Herzog v. Grammont hat eine Correspondenz bezüglich der Behauptung des Letzteren stattgefunden, daß Oestreich versprochen habe, Frankreich im Falle eines Krieges mit Preußen zu helfen. Graf Beust kündigt seine Absicht an, eine Erwiderung auf die Behauptung Grammont's in Paris demnächst zu veröffentlichen, worin er die Haltung Oestreichs beim Ausbruch des letzten Krieges erklärt.

Ueberschwemmungen in der Pfalz.—Man schreibt aus der Pfalz, vom 1. Dezember:

In Folge des anhaltenden Regens sind auch in der Pfalz, Bäche und Flüsse an vielen Stellen ausgetreten und haben Felder und Wiesen überschwemmt. Im Herbst sieht der Landmann solche Ueberschwemmungen, wenn das Wasser nicht zu reißend ist, nicht ungern, weil der Schlamm als Dung dient; leider aber ist da der Regen immer noch anhält, zu besorgen daß die Wassermasse größer wird, als gut ist. Ein Gutes hat der Regen; daß endlich die Mäuse, die bisher noch immer auf den Feldern hausten und die Wintersaat schädigten, endlich einmal ersauften. Bei der gelinden Witterung, die wir bisher hatten ist der durch die Mäuse angerichtete Schaden glücklicher Weise durch den Nachwuchs wieder so ziemlich ausgeglichen worden.

England.

London, 2. Jan. Der Neujahrstag wurde in ganz England fast allgemein als Feiertag begangen und in London waren die Straßen von früh bis spät voll Menschengedränges; namentlich gegen Abend mehrte sich der Strom der Vergnügungslustigen, welche Theater und Conzerte besuchten, außerordentlich. Die hiesigen Amerikaner feierten den Neujahrstag durch Zusammenkünfte und Diners in den ersten Hotels.

London, 2. Jan. Die russische Regierung hat mit der größten Offenheit der britischen Regierung ihre Feldzugspläne in Mittel-Asien mitgetheilt und ihr sogar angeboten, britischen Offizieren zu gestatten, den Feldzug in Begleitung der russischen Armee mitzumachen.

Italien.

Rom, 2. Jan. Der König Victor Emanuel hielt gestern den üblichen Neujahrsempfang. Anwesend waren die Mitglieder des Cabinet's die fremden Gesandten und eine Anzahl berühmter Diplomaten. Deputationen der zwei Kammern brachten dem König eine Beglückwunschungsadresse dar und beschworen ihn, im Interesse der Wohlfahrt des Landes auf seine Gesundheit alle mögliche Sorgfalt zu verwenden. Dieselben erwähnten noch mit großer Befriedigung die bedeutenden Fortschritte die Italien in den letzten Jahren in Bezug auf seine Consolidirung gemacht habe.

Der König dankte den Deputirten gerührten Herzens für den offenen Ausdruck, den die Kammern für sein Wohlergehen an den Tag gelegt haben, und versicherte sie, die Einheit und Freiheit des Landes solle unter allen Umständen und Gefahren standhaft aufrecht erhalten werden.

Rom, 2. Jan. Der Papst Pius IX. erhielt gestern die Neujahrs-Glückwünsche eines kleinen ausgewählten Freundeskreises.

Italien.

In Rom, Neapel und Sicilien ist in der Nacht vom 27. auf den 28. November ein großer Sternschnuppenregen wahrgenommen worden. Pater Secchi hat auf der Sternwarte im Collegium Romanum in fünf Stunden nicht weniger als 14,000 gezählt. Am zahlreichsten waren sie um 8½ Uhr, wo man 492 in fünf Minuten zählte. Ueber die Ursache der seltenen Erscheinung bemerkt Secchi, was auch deutsche Beobachter schon gesagt haben: „Die Erde hat den Strom der kleinen Weltkörperchen, welche dem Laufe des Biela'schen Kometen folgen, wenn auch nicht in seinem Centrum, doch nicht weit davon berührt. Die Bahn dieses Kometen berührt die Erdbahn auf zwei entgegengesetzten Punkten, nämlich im 66. und 246. Längengrade. Die Erde befand sich um Mitternacht zwischen dem 27. und 28. November im 66. Grade. Die in jener Nacht beobachtete Erscheinung ist ein sprechender Beweis für die Theorie des Professors Schiaparelli von den Beziehungen der Sternschnuppen zu den Kometen."

Vermischte Nachrichten.

Die Chinesen zu Beaver Falls, Pa.

Wie bekannt, ist chinesische Arbeitskraft durch die Anstellung von 163 Coolies in der Messerschmiedefabrik zu Beaver Falls, Westpennsylvanien, eingeführt worden. Ueber den Erfolg dieser Arbeite aus dem himmlischen Reiche, über deren Gebräuche, wie sie sich kleiden, wie sie leben usw. darüber entnehmen wir dem Pittsburger Volksblatt folgende Angaben:

Ueber die geographische Lage von Beaver Falls ist wohl jeder unserer Leser unterrichtet und von der großen Messerschmiedefabrik werden sie alle gehört haben. Diese Fabrik ist die großartigste dieser Art in den Ver. Staaten und ihre Gebäude, Maschinerien und sonstige Einrichtungen repräsentiren einen Werth von einer halben Million Dollars. Das Produkt dieser Fabrik stand dem irgend einer englischen Fabrik nicht nach, allein mit der bedeutend niederen Löhnung in den europäischen Fabriken konnte die amerikanische Fabrik unmöglich concurriren und so kam es, daß dieselbe nur mit großem Verlust in Betrieb gehalten wurde. In 1871 setzte die Compagnie $40,000 zu. Die Frage wurde dann aufgeworfen, ob man das Unternehmen aufgeben, oder ein neues Auskunftsmittel in Anwendung bringen solle. Gänzliches Aufgeben der Fabrik wäre mit zu viel Verlust verbunden gewesen, andere Auswege wurden in Vorschlag gebracht, doch schließlich kam man überein, mit „John Chinamann" einen Versuch zu machen. Sofort trat man nun mit einer Agentur in San Francisco in Unterhandlung und es wurde ein Contrakt abgeschlossen, wonach der Fabrik auf Verlangen 300 Coolies zugesandt werden sollten, mit der Bedingung, daß die Compagnie Caution im Betrage von $500,000 stellte für getreuliche Erfüllung ihres Contrakters. Diese Caution wurde gestellt und unter der Beaufsichtigung von Ah Chunck, einem Kaufmann von San Francisco, der vollkommen englisch spricht, kamen am 2. Juli 100 Chinesen in Beaver Falls an. Ah Chunck hatte dieselben in Californien auf eigene Spekulation zusammengelesen. Sie wurden nach ihrer Ankunft in denjenigen Werkstätten der Fabrik beschäftigt, in denen harte Arbeit mehr als Geschicklichkeit erforderlich war. In dem unweit der Fabrik gelegenen „Old Mansion House," welches unterdessen zur Aufnahme der Morgenländer eingerichtet worden war, fanden dieselben bequeme Herberge. Ah Chunck verblieb noch eine Zeit lang bei seinen Landsleuten, führte Buch über deren Arbeit, während jeder Chinese für sich Rechnung hielt und allmonatlich wurde nach einem Vergleich des englisch geführten Hauptbuches Ah Chunck's, mit den Hieroglyphen der Arbeiter, abgerechnet.

Die ersten Deportirten stießen auf geringe Opposition, denn sie wurden, wie schon gesagt, in einem Departement beschäftigt, in dem Erfahrenheit nicht erforderlich und der Arbeitslohn auch früher sehr gering war. Zudem trösteten sich die „freien Arbeiter" mit der Voraussetzung, daß der heidnische Chinese seiner Lebtage nicht erlernen würde, ein Käsemesser zu machen. Im Städtchen selbst gab die Ankunft so vieler Bezopften, wie wir zur Zeit mittheilten, Anlaß zu nicht geringem Aufsehen und zu viel Gespräch, doch zeigte sich bei den Arbeitern selbst wenig Opposition und gegen Erwarten der Fabrikbesitzer nahm die Sache einen ungestörten Verlauf.

Vor ungefähr vier Wochen aber veranlaßte die zweite Sendung von Coolies, und zwar diesmal direkt aus dem himmlischen Reiche, einen Ausstand der amerikanischen Arbeiter. Die 69 neuen Ankömmlinge sollten in der Maschinenwerkstätte beschäftigt werden, wogegen sich fast sämmtliche Arbeiter auflehnten und seitdem nicht wieder an die Arbeit gegangen.

Haben nun auch viele der zuerst angekommenen Deportirten schon eine gewisse Fertigkeit erlangt, so sind die Verwalter der Fabrik zu der Ueberzeugung gelangt, daß „John Chinaman" bei der Maschinerie nicht zu gebrauchen ist, und Herr Reeves, der Oberaufseher, hat bereits alle Hoffnung auf Erfolg in dieser Richtung aufgegeben.

Von der Office der Fabrik bis an die Schmiede sind es nur ein Paar Schritte und dort bietet sich die erste Gelegenheit, den Chinesen bei der Arbeit zu beobachten. Mit Ausnahme der in fantastischer Weise um den Kopf gewundenen Zöpfe und der orientalischen Tracht, die Einige absolut nicht ablegen wollen, bietet der mit seiner Arbeit beschäftigte Chinese, nichts Auffallendes, es sei denn die äußerst getreue Aufmerksamkeit auf die Arbeit. Letztere Eigenheit ist besonders eigen in der Schleiferei, wo von vierzig Arbeitern auch nicht ein einziger beim Eintritt eines Fremden aufschaut, vielmehr jeder sein Auge fest auf die Schneide der Klinge geheftet hat. Ist ein Messer geschliffen, so wird das andere aufgenommen und so geht es stundenlang fort mit der Regelmäßigkeit einer Uhr.

In ihrem „Hotel" führen diese 169 aus dem himmlischen Reich ein Junggesellenleben, kein weibliches Wesen ist um sie, sie kochen und bedienen sich selbst und ein im unteren Stockwerk des „Old Mansion" eingerichteter Laden, dem Ah Poy vorsteht, liefert ihnen Lebensmittel, Kochgeschirr und Kleidung.

Gebratene Tauben fliegen bekanntlich selbst in Amerika sehr Wenigen in's Maul. Allein daß Einem gebratne Gänse in's Haus gerathen können, ohne daß man weiß, woher sie kommen und wem man dafür danken soll; das scheint doch nicht so ganz unmöglich zu sein. Wenigstens passirte Solches vor Kurzem einer deutschen Familie in Detroit, Mich. Kam da eines schönen Abends vor dem Abendessen ein stämmiger Bursch herein, überreichte der Hausfrau eine große Platte mit einer gebratenen Gans darauf und sagte: „Ein Compliment von Hrn. Soundso und hier das ist für Sie.', Die Leutschen machten große Augen und wußten nicht, was sie sagen sollten. Es müsse ein "mistake" sein. Aber er nein, der Ueberbringer bestand darauf, es sei all right. Später stellte sich heraus, daß die Gans für die Nachbarsfrau bestimmt gewesen sei. Der Jux, der darauf auf beiden Seiten erfolgte, läßt sich denken. Am Meisten freute sich der Mann, der mit seinem Weibchen den Braten „verzohren" hatte.

War nicht am Platze.—Ein junger Mann von Johnstown Pa., wollte der Angebeteten seines Herzens ein Weihnachtsgeschenk per Expreß zusenden. Er glaubte, daß auf jedem Packet die Marke C. O. D. unbedingt nöthig sei, und so brachte er dieselbe denn auch bei dieser Gelegenheit an. Als er das Packet abgab, fragte ihn der Expreßbeamte, wieviel dasselbe werth sei. Der junge Mann wußte zwar nicht, weshalb man diese Frage an ihn richtete, erwiederte aber: „vierzehn Dollars." Die Geliebte erhielt das Packet, und mußte das Geld dafür zahlen; der junge Mann aber erhielt statt der ersehnten liebeglühenden Zeilen einen Brief, den er wohl schwerlich hinter den Spiegel stecken wird.

— Wer in London seine Frau schlägt, wird drei Tage eingesteckt; wer sich weigert, die Omnibusfähre zu bezahlen, muß fünf Tage in's Gefängniß wandern.

Was im Jahre 1873 passiren wird

Im Jahr achtzehnhundert siebzig und drei
Da wird passiren gar Vielerlei,
Es wird regnen und schneien,
Die Sonne scheinen,
Die Menschen werden lachen und weinen.
Viele werden geboren und Manche sterben,
Wenn sie reich sind zur Freude lachender Erben.
Es wird Weise geben, aber auch Narren,
Und schnurrige Käuze, mit allerlei Sparren;
Und Vieles wird bleiben, wie's immer war,
Im hochgesegneten neuen Jahr.
Doch Manches wird auch viel besser werden,
Auf dieser buckelig-runden Erden.
Der Neid wird schlafen, die Klatschsucht schweigen,
Zwietracht und Haß sich nimmer zeigen;
Und wenn's Einem gut geht und er kommt voran,
Dann wird sich freuen Jedermann.
Die Frauen, die Gott uns möge erhalten,
Sie werden durch Sanftmuth im neuen Jahr walten;
Kommt der Ehemann 'mal nach geselligem Schmause,
Mit einem Zöpfchen etwas spät nach Hause,
Dann wird sie nicht zanken, nicht toben, nicht keifen,
Vielmehr aus folgender Tonart pfeifen:
„Ei, liebes Männchen, du kommst ja heute früh,
So brav und artig warst du noch nie.
Jetzt hock dich in Schockelstuhl, weil ich geh,
Und hol' die Pantoffeln und auch den Kaffee!"
Und der Mann wird die Frau auf den Händen tragen
Und keinen Widerspruch mehr wagen.
Will Sie einen Hut, gleich kauft er ihr zwei
Und was sie noch braucht, gar Mancherlei.
Die Jungfrau'n werden sein so sittsam, so treu,
So fleißig und häuslich, bescheiden dabei,
Daß man sich wird reißen um sie schier gar,
Um sie zu führen zum Traualtar
Und mancher unbeweibte Wicht,
Wird froh sein, wenn er Eine kriegt.
Und Alle werden glücklich leben,
Zu scheiden wird es nichts mehr geben,
Weil herrschet die Zufriedenheit
Und aufhört aller Zank und Streit.
Und rein wird's sein, das sag' ich dir,
Weil Jeder kehrt vor seiner Thür,
Und nicht die Nase sammt dem Kopf,
Steckt in des Nachbars Suppentopf.
Darob wird die Gesundheit blühen
Und alle Leiden werden fliehen,
Selbst Pferdeseuch' und Cholera,
Verschwinden aus Amerika:
Ein großes Wunder wird gescheh'n,
Wie es die Welt noch nie geseh'n:
Die hochgeehrte Temperenz-Zunft,
Wird endlich kommen zu Vernunft,
Und d'rauf bestehen, mit aller Kraft,
Daß Rebenblut und Gerstensaft,
Das arme Menschenherz erfreut
Und hebt die wahre Mäßigkeit.
Ob die Politiker auch werden ehrlich,
Im neuen Jahr—ich glaube schwerlich.
Doch du, mein Zeitungsträgerlein,
Du wirst nicht ganz vergessen sein.
Deine Kunden werden im Januar,
Wenn du den Neujahrswunsch reichst dar,
Gar freundlich deiner Müh' gedenken,
Mit Grünbacks reichlich dich beschenken!

So sprach die Madam Ypsilanti,
Und wie ein Nebelstreif verschwand sie.
Ich aber schrieb's gleich auf's Papier
Und leg es meinen Kunden für.
Das jedes Wort wird treffen ein,
Darob kann gar kein Zweifel sein.
Soll ich's gesteh'n, so hat vor allen,
Der Schluß am besten mir gefallen,
Warum? Nun, ich verschweig es nicht,
Weil er die „Grünen" mir verspricht;
D'rum jubelt freudig meine Seele
Und laut ruf ich aus voller Kehle:
Viel Glück, viel Glück zum neuen Jahr,
Gesundheit, Friede immerdar!
Mach einen Kratzfuß, danke schön,
Hab' Eile, muß nun weiter geh'n. C. W.

In Cincinnati wurden im Laufe der letzten Woche zweiundvierzigtausend Schweine geschlachtet.—Die Abstimmung, ob die Stadt $1,225,000 in Bonds für die Vollendung der Chesapeake und Ohio Bahn bewilligen solle, ist zu Gunsten der Bewilligung ausgefallen.

Es ist wahrhaftig kein Spaß.—Das Rindvieh ist in und in der Nähe von Salem, Ohio ebenfalls von einer der unter den Pferden herrschenden Seuche ähnlicher Halskrankheit befallen, welche bereits eine große Anzahl Vieh ergriffen hat. Die Krankheit beginnt gleichfalls mit einem starken Husten.—So meldet die Daytoner Volkszeitung.

Wand-Kalender der „Staatszeitung" für das Jahr 1873.

1873.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag
Januar.				1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	
Februar.							1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	
März.							1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	31					
April.			1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30			
Mai.					1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
Juni.	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30					
Juli.			1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31		
August.						1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31						
September.		1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30				
Oktober.				1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	
November.							1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30						
Dezember.		1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31			

Lokale Neuigkeiten.

Lancaster, Pa.

Donnerstag, Jan. 9, 1873.

Der Lankaster Männerchor.—Folgende Herren wurden am vorletzten Dienstag als Beamten des Lankaster Männerchor für das laufende Jahr erwählt:

Präsident—H. Gerhard.
Vize-Präsident—Charles Peters.
Sekretär—Otto Hecht.
Gehülfs-Sekretär—John Röhm.
Correspond. Sekretär—C. L. Steinmiller.
Schatzmeister—Henry Wolf.
Standartenträger—Lorenz Knapp und Joseph Pfaul.

Ein langes „Würschtle."—Hr. Sam. Kissinger von East Hempfield Township, Lankaster County, stopfte neulich eine Bratwurst, welche 77 Fuß und 4 Zoll lang ist. Dieselbe wiegt 68 Pfund.—Bully for Sam.

Starb an seinen Wunden.—Hr. Adam Brenner, dessen Hand neulich in eine Kleesaamenmühle auf der Bauerei des Hrn. Joh. Detweiler nahe Mount Joy gerathen war, (wir berichteten zur Zeit den Unfall,) ist an seinen Verletzungen gestorben. Der Verunglückte diente 18 Jahren bei Hrn. D., und war während dieser ganzen Zeit keine 14 Tage von seinem Posten abwesend.

Im Fluß ertrunken.—Der Susquehanna zwischen Columbia und Wrightsville war schon seit einigen Tagen zugefroren, so daß Menschen wie auch Vieh darüber hinlaufen konnten. Hr. Jakob Martin, wohnhaft etwa 4 Meilen von Wrightsville, gerieth jedoch am Christtag Morgen in ein Luftloch des Flusses, wobei er untersank, und man ihn erst mehrere Stunden nachher leblos unter dem Eis hervorzog.

Noch eine Explosion.—Wir bedauern zu hören, daß Hr. Harry Meyer, der freundliche und gemüthliche Barkeeper in Schober's Hotel zu Lankaster, vor einigen Tagen schwer verwundet wurde. Wie es heißt, wollte er eine Windbüchse abschießen; und währenddem er mit Laden derselben begriffen war, traf er die Patrone mit einem eisernen Feuerschürer, worauf eine Explosion erfolgte. Obige Nachricht läßt uns ein wenig im Dunkel, da nicht angegeben wird, ob die Windbüchse, oder die Patrone, oder gar der Feuerschürer explodirte!—Uebrigens soll Freund Meyer wieder wohlauf sein.

Wieder an ihrer Schmutz-Arbeit.—Die „Schnüffler" in Lankaster, welche sich den Nummer „Fünf- und vierzig" beigelegt haben, sind wieder an ihrer schmutzigen Arbeit. Hr. John Dosmann wurde vor einigen Tagen von ihnen wegen Sonntags Verkauf vor Recorder Evans angeklagt. Da man aber den elenden „Schnüffler" nicht vor dem Recorder nehmen wollte, (oder konnte,) so verzichtete Hr. D. auf ein Verhör, und verlangte, daß die Klage vor die Court gebracht würde. Hoffentlich werden die Herren „Wasserköpfe" mit langen Nasen zurückziehen müssen.

Schwere Schweine.—Gastwirth Kasroth von dem West Earl Haus mästet gegenwärtig ein Schwein, welches 1,100 Pfund wiegt, und gewinnt jeden Tag um 4 Pfund an Gewicht. In demselben Taunschip sind neulich schwere Schweine geschlachtet worden, wie folgt: Jacob L. Erb 5, Gesammtgewicht 2,300 Pfund; William Schicker 2, Gewicht 726; Mich. Stahl 1, Gewicht 472; John Evans 1, Gewicht 419; J. W. Zwally 2 einjährige, Gewicht 638; Henry Zwally 2, Gewicht 600 Pfd.

Andrew Taugert, von Ost Lampeter Taunschip, schlachtete ein zwei Jahre altes Schwein, welches zugerichtet 710 Pfund wog.

Ein alter Wächter verunglückt.—Hr. Kinsey Cooper, seit den letzten 20 Jahren als Wächter an der Big Chiques Brücke der Pennsylvania Compagnie angestellt, wurde am vorletzten Dienstag von dem Frachtzug überfahren, und dessen Kopf gänzlich von seinem Körper getrennt. Wie es scheint, löste sich die Engine des Dillerville Lokal Frachtzugs als sie nahe an die Brücke kam, von dem übrigen Carlos, und ging ohne den Zug über die Brücke hinüber. Nachdem die Engine über der Brücke war, folgte Hr. Cooper, wie es seine Gewohnheit war, derselben nach, als auf einmal, nachdem er etwa die Hälfte der Brücke erreicht hatte, der nachkommenden Zug herangebraust kam. Im Versuch, dem Zug auszuweichen, glitt er auf dem glatten Eis aus, und stürzte auf die Schienen, wobei ihm, wie schon bemerkt, der Kopf vom Rumpfe getrennt wurde. Hr. Cooper war ein Mann von 60 Jahren, und versah stets seine Pflichten zur größten Zufriedenheit der Eisenbahn Gesellschaft. Er stand 30 Jahren in ihren Diensten.

Verfälschung von Lebensmitteln.—Das englische Gesetz bestraft die Verfälschung von Lebensmitteln das erste Mal mit 50 Lstl., und mit sechs Monaten Gefängniß im zweitem Falle.

Was ist in den meisten Fällen die Ursache der vielen Brände öffentlicher Gebäude?—Nicht so sehr die schlechte Bauart, sondern der Leichtsinn von Angestellten. Die meisten Menschen sprechen heutzutage mehr von ihren Rechten als von ihren Pflichter.

Falsche fünf Dollarnoten sind gegenwärtig im Umlaufe, und warnen wir die Geschäftsleute, bei Annahme derartigen Papiergeldes auf ihrer Hut zu sein. Die falschen Noten, welche, wie die New Yorker „Evening News" behauptet, meistens von Frauenzimmern fabrizirt werden, tragen wunderlicher Weise sämmtlich die Nummer 31,720. Also aufgepaßt!

Unsere Kinder.—Viel zu wenig gesprochen und geschrieben wird über Kinder. Und die Kinder sind doch das Heiligste im Leben. Sie sind ja auch so leicht glücklich zu machen.—Ein Kind braucht nichts als Liebe, und das menschliche Herz ist so reich an Liebe! Es ist Alles eins, ob man deutsch oder englisch mit dem Kinde spricht, wenn nur die Zunge der Liebe mit ihm spricht. Einem Kinde eine Freude machen ist die reinste Freude des Lebens. Kindern Schmerz machen, das Herbste im Leben! Der traurigste niederdrückendste Anblick ist ein trauriges Kind. Die Seele eines Erwachsenen hat zwei Flügel, die sie emporheben, die Erinnerung der Vergangenheit und die Hoffnung der Zukunft, allein das Herzchen eines traurigen Kindes hat nichts, als die Gegenwart, wer dieses Herzchens betrübt, reißt dem Schmetterlinge die Flügel aus und wirft die Raupe in den Staub.

Nothwehr.—In Circleville, Ohio hatte ein Spieler von Geschäft, Namens Funk, ein Mädchen—Alice Moore—verführt und eine Courtisane aus ihr gemacht. Er richtete sie in eine Hause ein, versah es mit reichem Mobiliar, und ließ dann das Mädchen eine Weile gewähren. Eines Tages mißfiel ihm ihr Treiben, und in einem Wuthanfalle begab er sich in ihr Haus, zerschlug alle Möbel und richtete eine vollkommene Verwüstung an. Als er wegging, verfolgte ihn Alice mit einem Revolver und schoß ihn unten an der Treppe todt. Sie wurde in der letzten Woche von den Geschworenen in Circleville freigesprochen. Nach unsrer Ansicht, hatte das Mädchen vollkommen recht, und das Urtheil ist nicht mehr als billig.

— Michael Britz, ein Grobschmied von New-Castle, erschoß sich vor einiger Tagen in einem Anfalle von Säuferwahnsinn. Er war 23 Jahre alt.